MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

572 (6.12.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175908

Donnerstag, 6. Dezember. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 572.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Drexler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 [illegible] Morgenausgabe: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. ½3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue gewaltige Erfolge vor Cambrai und in Oberitalien.

9000 Engländer und 11000 Italiener gefangen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu.

Südlich und südwestlich von Moevre stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung der letzten Angriffserfolge und unter dem starken Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moevre und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Grandcourt, Anneux, Cantaing, Noyelles, sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen.

Auf zehn Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu vier Kilometer Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brände und Sprengungen zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nunmehr dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen, mit einer schweren Niederlage beendeten Durchbruchsschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterließ.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlonwalde erlitt, sind außergewöhnlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 146, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem Ostufer der Maas zeitweilig verstärkte Feuertätigkeit.

Nördlich von Juvincourt brachten Sturmtrupps von schneidigem Vorstoß gegen französische Gräben eine große Anzahl Gefangener ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatam, Dover und Margate mit Bomben angegriffen.

Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschland, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung des Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die am 4. Dezember in den Siebengemeinden eingeleiteten Angriffe der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachten großen Erfolg.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletlagebirge erstürmt und gegen mehrere Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat in den Kämpfen mitgewirkt.

Bisher wurden 11000 Italiener gefangen und 80 Geschütze erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der englische Bericht.

London, 5. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Verhältnisse eingetroffen. Gestern Abend wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nahe Moeuvres nach scharfem Kampfe abgeschlagen. Erfolgreiche kleinere Zusammenstöße rechts und links von Bourlon führten zur Wegnahme von 12 deutschen Maschinengewehren und einer Anzahl von Gefangenen. Außer beträchtlicher beiderseitiger Artillerietätigkeit auf der südlichen Schlachtfront ist nichts weiter zu berichten.

Keine „eigentliche" Räumung Venedigs.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Laut „Neuer Züricher Zeitung" erklären die italienischen Blätter, die Nachricht, Venedig sei geräumt worden, sei fälschlicherweise von dem Korrespondenten der „Associated-Preß" übermittelt worden, der, obgleich er nicht optimistisch sei, große Freiheit in der Uebermittlung von Nachrichten von den Kriegsschauplätzen genieße. Von einer eigentlichen Räumung könne nicht gesprochen werden, da nur die Notabilitäten und Geschäftsleute Venedig verließen.

Plünderung deutschen Besitztums.

m. Köln, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Aus dem Genfer Blatt „Il Lavoro" geht hervor, daß in der Hauptstadt Liguriens vandalische Plünderungen in deutschen und deutschschweizerischen bewohnten Häusern und Geschäftslokalen stattfanden. So kann es nicht weiter gehen, klagt das Blatt, welches die Bevölkerung ermahnt, im Gefühl der eigenen Würde derlei zu unterlassen.

Keine Klärung der politischen Lage in Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Pr.-Tel., g. K.) Einer Genfer Meldung zufolge berichtet der Matin aus Rom, daß die politische Lage in Italien ungeklärt bliebe, weil die neue Kammergruppe der 126 Abgeordneten ihre Unterstützung der Regierung von deren Verzicht auf einen Eroberungskrieg abhängig machen. Mit Rücksicht darauf, daß die feindlichen Truppen italienischen Boden besetzt hätten, sei eine formelle Verzichterklärung in der Kammer auf die Ansprüche vom Mai 1915 noch nicht gefordert worden. Die letzten Besprechungen mit den in Rom zurückgebliebenen Ministern hätten eine solche Absicht für die kommende Tagung der Kammer der Regierung zur Kenntnis gebracht.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Pr.-Tel., g. K.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Rom: Auf Befehl der Obersten Heeresleitung werden keine Zeitungen mehr nach der italienischen Kriegszone zugelassen.

Zehntägige Waffenruhe an der Ostfront.

Berlin, 6. Dez. (WTB. Amtlich.) Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von zehn Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags festgesetzt.

Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über die bisherigen Ergebnisse hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionssitzungen dauern fort.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Der Stockholmer Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" meldet: Der schwedische Gesandte in Petersburg war der erste, welchem die russische Note über Einleitung des Waffenstillstandes übermittelt wurde mit der Bitte um Weiterbeförderung nach Berlin. Der schwedische Gesandte in Petersburg teilte seiner Regierung in Stockholm mit, daß er die Note von Trotzky empfangen habe und daß er in seiner Eigenschaft als Vertreter der Interessen Deutschlands in Rußland den vollständigen Text der Note nach Berlin übersandte.

m. Köln, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Der in Paris aus Rußland eingetroffene Vizepräsident der rumänischen Kammer fordert laut „Exzelsior", daß die Entente Rumänien die Vollmacht geben müsse, die Gegner der Maximalisten in Südrußland zum Sturze der jetzigen Regierung zu organisieren, worin auch die einzige Rettung Rumäniens bestehe.

Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt hierzu: In Rumänien scheint man, wie die Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen zeigt, anderer Ansicht über den zur Rettung führenden Weg zu sein.

Freilassung der Kriegsgefangenen.

m. Köln, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Aus Petersburg meldet unterm 5. Dezember Reuter: Hier verbreiteten Gerüchten zufolge werden die Maximalisten Maßnahmen treffen, um die Kriegsgefangenen in Freiheit zu setzen. Trotzky hat wissen lassen, daß die von der Front zurückgekehrten Soldaten die Waffen behalten dürfen, um gegebenenfalls die Klasseninteressen gegenüber der Bourgeoisie verteidigen zu können.

Die russische Friedensaufforderung an die Alliierten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Pr.-Tel., g. K.) Wie aus Stockholm berichtet wird, richtete der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat Funksprüche an die verbündeten Heere, in denen er den Beginn von Waffenstillstandsverhandlungen bekannt gibt, Einleitung von Friedensverhandlungen ankündigt und die verbündeten Heere auffordert, sich der allgemeinen Waffenstillstands- und Friedensbewegung unverzüglich anzuschließen.

Anerkennung der maximalistischen Regierung durch Wilson?

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Einer Genfer Meldung zufolge berichtet der Pariser „Herald" aus Newyork: Die neuesten Erklärungen Wilsons lassen den Schluß zu, daß der Präsident die maximalistische russische Regierung nach ihrer Bestätigung durch die nationale Versammlung anerkennen wird.

Die englische Arbeiterpartei und die russische Friedensformel.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Einer Basler Meldung zufolge berichtet die „Morningpost", daß die Arbeiterpartei des Unterhauses beschloß, zur Frage des Verständigungsfriedens ohne Gebietserwerb auf Grundlage der russischen Friedensformel eine Erklärung abzugeben.

Ungeheure Wirkung des Lansdowne-Briefes in Amerika.

⊙ Berlin, 6. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet aus Bern: Die Pariser Ausgabe der Chicagoer „Tribüne" meldet aus Washington: Der Brief Lord Lansdownes hat hier Sensation erregt. Er wurde in einer besonderen Sitzung des Kabinetts unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson behandelt, und man hat angekündigt, daß Präsident Wilson infolge des Briefes Lansdownes die Kriegsziele der Vereinigten Staaten noch einmal vor dem Kongreß auseinandersetzen werde, ebenso wie seine Ansichten über die russische Lage und die Haltung der Vereinigten Staaten Oesterreich-Ungarns gegenüber.

Aus sonstigen Meldungen der amerikanischen Blätter in Paris geht hervor, daß der Brief Lord Lansdownes auf die ganze öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten eine ganz ungeheure Wirkung ausgeübt hat.

Ein Wort an Frankreich.

Berlin, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ein Funkspruch aus Lyon vom 30. November beschäftigt sich mit der Haltung Deutschlands zur Veröffentlichung der Petersburger Geheimdokumente. Er behauptet, unsere Presse suche mit diesen Urkunden großes Aufsehen zu erregen. Das sei indessen vergeblich, denn die Dokumente stellten Frankreich nicht bloß. So erkläre es sich auch, daß die deutschen Zeitungen ihre Enttäuschung nicht verbergen könnten.

Dem „Journal de Genève" wird im Anschluß daran folgende Aeußerung zugeschrieben: Es steht noch nicht fest, ob die Deutschen sich mit den bis jetzt veröffentlichten Stücken zufrieden geben. Ihr Inhalt ist ziemlich belanglos und wird das deutsche Volk enttäuschen, das auf Enthüllungen allerersten Ranges rechnet. Betreffs der Festlegung der Grenzen des besiegten Deutschland, fährt der französische Funkspruch fort, beruhten die Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich auf dem Prinzip der gegenseitigen Desinteressierung. Rußland stellte es Frankreich frei, nach seinem Belieben (!) die Westgrenze des deutschen Reiches festzulegen unter der Bedingung, daß es ihm auch ermöglicht werde, seine eigenen Grenzen gegen Deutschland nach seinem Bedürfnis (!) zu regeln. Im Prinzip war diese Lösung auch die natürlichste, weil die Alliierten für das europäische Gleichgewicht kämpfen. Ueberdies versprachen sich Rußland und Frankreich nicht gegenseitig deutsches Gebiet; sie verpflichteten sich nur, einander kein Hindernis in den Weg zu legen, was ein großer Unterschied (!) ist. Die Deutschen vergessen, daß die Formel: „Keine Annexionen, keine Entschädigungen" niemals von den Alliierten gebilligt wurde, weil dies im Widerspruch zu ihrem stets bekannten Kriegsziel steht, das die Wiederherstellung Europas auf der Basis der Gerechtigkeit zum Inhalt hat.

Wenn man in Frankreich eine Enttäuschung der deutschen Presse wahrzunehmen glaubt, so steht das schlecht mit der Behauptung im Einklang, unsere Zeitungen seien bemüht, mit Hilfe der Geheimdokumente Aufsehen zu erregen. Enttäuschend wirkende Dinge eignen sich dazu wohl schlecht. Wir sind deshalb wohl zu dem Schluß berechtigt, daß aus dem französischen Funkspruch weniger die Annahme spricht, man sei in Deutschland enttäuscht, als eine gewisse Herzenserleichterung darüber, daß die in Rußland veröffentlichten Dokumente noch gar nicht das Schlimmste dessen enthalten, was in den Geheimschränken der Entente zu finden ist. Daher auch wohl der bange Seufzer des neutralen „Journal de Genève", es stehe nicht fest, ob etwa noch mehr veröffentlicht werden würde. Die Franzosen halten den Inhalt der bekannt gewordenen Urkunden für belanglos und fühlen sich durch ihn nicht bloßgestellt. Man könnte sie um das robuste Gewissen, das sich in dieser Auffassung kundgibt, beneiden, wären wir nicht gewohnt, es mit ernsten Dingen ernster zu nehmen als Frankreich. Im übrigen scheint uns, daß die Franzosen, wenn sie durch die Geheimdokumente nicht schon bloßgestellt wären, dies in ihrem Funkspruch gründlich nachgeholt hätten, nicht etwa nur durch die Anmaßung, womit sie trotz der uns allenthalben günstigen Kriegslage von einem besiegten Deutschland zu reden wagen, vor allem vielmehr durch ihr in der Fassung des Funkspruchs

MARCHIVUM

besonders zynisch wirkendes Bekenntnis zu einer Politik des brutalsten, jedes fremde Recht mißachtenden Raubes. Die nahe Zukunft wird uns wohl lehren, ob auch das neue Rußland der Ansicht ist, es sei ein großer Unterschied zwischen einer französisch-russischen Zusicherung von deutschem Gebietserwerb und bloßen gegenseitigen Versprechens, einander in der Eroberungspolitik die Bewegungsfreiheit zu gewähren. Wir können diesen Unterschied nicht entdecken, sondern sehen sowohl in der einen wie in der andern Lesart eine unwiderlegliche Bekundung des ungehemmten Eroberungsdranges. Rußland hat sich von den Trägern dieser Gewaltpolitik befreit. Auch Frankreich wird das einmal tun. Es hat nur die Wahl, ob es sich rechtzeitig oder zu spät zu diesem Entschluß aufraffen will.

Hertling zur Friedensfrage.

Im preußischen Abgeordnetenhause hatte gestern Herr von Heydebrand die folgende Aeußerung getan:

Der Friede darf nicht durch die Schwächung der Grenzen und nicht auf Kosten der aufstrebenden deutschen und preußischen Zukunft, sondern auf Grund der militärischen Erfolge und der Opfer und entsprechend den deutschen Interessen geschlossen werden.

Die Erwiderung des Reichskanzlers verdient festgehalten zu werden. Er sagte:

Was die auswärtige Politik betrifft, so möchte ich lediglich auf meine Aeußerung im Reichstag mich berufen und namentlich in dem jetzigen Moment — die Herren bitte ich, mir das nachzusehen — irgendwelche weiteren Aeußerungen dazu nicht machen. (Sehr gut!) Allerdings, ich werde keinem Frieden zustimmen, der nicht eine ernstliche, wirkliche Sicherheit der deutschen Grenzen bringt, der eine Gefährdung des preußischen Staates mit sich brächte. (Beifall.)

Ein billiges Verlangen: die Zurücknahme der Julieutschließung.

Von Theobald Ziegler, Frankfurt a. M.

Die Reichstagsmehrheit hat ihren Willen durchgesetzt, sie hat ihren Reichskanzler. Aber nun ist es Zeit, daß sie auch etwas dafür tut und leistet. Und was kann dieses „Etwas" anderes und besseres sein, als die Aufhebung und Zurücknahme der verfehlten Friedensresolution vom 19. Juli? Dabei braucht sie ihre Ansicht über den Verzichtfrieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen gar nicht einmal zu ändern: sie kann nach wie vor glauben, daß das die beste Lösung sei, obgleich zwei Drittel der Mehrheit, Zentrum und Fortschrittspartei, tatsächlich längst nicht mehr daran glauben. Doch nicht darum handelt es sich, das sacrificio del intelletto soll ihr nicht zugemutet werden. Aber den Mann ihres Vertrauens kann sie doch unmöglich in dieser Weise binden und knebeln, daß sie ihm sagt: so und nur so darfst du bei den Friedensverhandlungen reden, das und nur das darfst du fordern. Denn daß das den deutschen Unterhändlern namentlich den Franzosen und den Engländern gegenüber in eine ganz schiefe Lage bringen würde, ist klar. Diese frechen Gesellen würden ihn sozusagen mit der Reichstagsresolution in der Hand kontrollieren und pochend auf diese nur immer frecher werden, hohnlachend jeden Augenblick sagen: das darfst du ja gar nicht verlangen! Diese Resolution bestehen zu lassen wäre daher nicht bloß eine große Dummheit, sondern dem Mehrheitskanzler gegenüber auch eine große Rücksichtslosigkeit, geradezu ein Mangel an Vertrauen, den sie ihm doch nicht zeigen wollen. Und ist es denn eine Schande, etwas, das unter ganz anderen Voraussetzungen beschlossen worden ist, zurückzunehmen?

Die andere Voraussetzung aber war unsere militärisch-politische Lage im Juli, die durch unsere Siege in Italien und den Umschwung in Rußland eine völlig andere geworden ist: für die Erzberger'sche Flaumacherei ist heute kein Raum und kein Schatten eines Grundes mehr. Und zum zweiten — damals trat ein, — wie sie sagte: der Mehrheit aufgedrungener und fremder Reichskanzler die traurige Erbschaft Bethmann-Hollwegs an, heute steht ein Mann ihrer eigenen Farbe und ihres Vertrauens an der Spitze der Geschäfte. Aber auch aus Selbstachtung müßte sie die Resolution zurückziehen: sie hat damit den Feinden die Hand zur Verständigung entgegengestreckt, und diese haben sie mit Hohn und mit Trotz zurückgewiesen. Darum muß sie sagen: unsere allerdings Bedingungen haben natürlich nur gegolten für den Fall, daß ihr sie alsbald angenommen hättet. Nun sind inzwischen wieder 4—5 Monate ins Land gegangen, in denen uns — ohne alle Not, durch eure Schuld — weitere große Opfer an Gut und Blut auferlegt worden sind. Nun ist es mit unserer Geduld zu Ende; da ihr nicht hören wollt, so sollt ihr fühlen: also entbinden wir unseren Reichskanzler und unseren Staatssekretär des Aeußern von all'n ihnen durch jene Resolution auferzwungenen Fesseln, euch gegenüber haben sie, zunächst einmal, völlig freie Hand.

Und daß dieses Verlangen an die Reichstagsmehrheit, ihre törichte Resolution zurückzunehmen, keine „alldeutsche" oder „schwerindustrielle" Verschrobenheit und Utopie ist (Utopisten sind vielmehr die, die sich nach einem solchen Krieg etwas von Abrüstung und Schiedsgerichten versprechen!), das zeigen die sich mehrenden Stimmen aus den Reihen des Zentrums und namentlich auch der Volkspartei selber, die — dasselbe fordern.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. Dez. (WTB. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wiederum

12000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein beladener bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem Unterseeboot zusammen arbeitete.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 5. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Zu dem Berichte vom 24. November über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah" (3788 Br.-R.-T.) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Bootskommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Sehrohrs der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf trotz ringsum einschlagender Granaten von dem U-Boot abgefeierte Torpedo riß die Schiffsseite des Engländers auf und setzte die Holzladung in Brand. Trotzdem schoß der Dampfer noch mehrere Male auf das Sehrohr. Die Besatzung verließ aber dann mit dem Weiterumsichgreifen des Feuers in größter Hast das brennende Schiff, auf dem die bei dem Geschütz liegende Munition explodierte. — Ein anderes, im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hatte in den letzten Tagen einen stark gesicherten Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende starke Gegenwehr der Bewacher wurde das U-Boot zum Tauchen gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederauftauchen wurde das oben über Wasser hinausragende Sehrohr von einem Zerstörer gerammt und festgeklemmt. Wieder auf die Tiefe gegangen, verspürte das U-Boot weitere Explosionen zum Teil in nächster Nähe des Bootes explodierender Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

Bern, 6. Dez. (WTB. Nichtamtl.) „Petit Parisien" meldet aus Brest: Der Dampfer „Jeanne Lonsciri" ist gesunken, wobei 14 Personen ertrunken sind. Der Segler „Notre Dame de Rosterenen" zerschellte.

London, 4. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. „Daily Chronicle" meldet, daß der Postdampfer „Apapa" der Dampferlinie versenkt wurde. Das Schiff erhielt zwei Torpedoschüsse. 80 Mitglieder der Besatzung werden vermißt. 120 Passagiere wurden gerettet.

Lebensmittelversorgung und Frachtraumnot in Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. (WTB. Nichtamtl.) Die vereinigten Ausschüsse für die Einfuhr, die Seetransporte und die Ernährung haben angesichts der Tatsache, daß die Seetransportmittel, die Frankreich zur Verfügung stehen, sowie die Verproviantierung, die ihnen zu Gebote steht, gemeinsam zur Fortführung des Krieges ausgenutzt werden müssen, beschlossen, eine interalliierte Organisation zu schaffen, um zu diesem Zweck ihr Vorgehen zusammenzufassen und ein gemeinsames Programm aufzustellen, das immer auf dem Laufenden gehalten werden und es ermöglichen soll, alle Hilfsquellen möglichst auszunützen und die Einfuhr möglichst einzuschränken, um dadurch möglichst viel Schiffsraum zum Transport von amerikanischen Soldaten frei zu machen.

Der Unterausschuß für Blockade untersucht an erster Stelle die Uebereinkommen der Alliierten mit der Schweiz über die Blockade, wie sie bei der in Paris zwischen dem 28. und 30. November abgehaltenen Zusammenkunft abgeschlossen wurden. Ferner untersucht der Unterausschuß die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um die Ernährung der besetzten Länder sicherzustellen. Er beschloß, daß derartige Maßnahmen ergriffen würden, um dem Ausschuß für die Versorgung Belgiens und Nordfrankreichs die Durchführung seines Programms zu erleichtern.

Der Unterausschuß für Verproviantierung und Transporte hält es für angezeigt, einer Konferenz folgende allgemeine Erklärungen vorzulegen: Da die lange Kriegsdauer dem Verbrauche Produkte aller Art und in ganz unverhältnismäßiger Menge entzogen hat, leuchtet es ein, daß die verfügbaren Hilfsquellen, sei es in alliierten Ländern, sei es in den verschiedenen neutralen Ländern, den jetzigen Ernährungsbedürfnissen nicht mehr Genüge leisten. Infolgedessen ist es notwendig, allgemein die Grundsätze, die seit Ende Juli dieses Jahres von der amerikanischen Regierung festgelegt worden sind, auszugestalten.

Die Wahlreform im preußischen Abgeordnetenhaus.

Eine Rede des Vizepräsidenten Dr. Friedberg.

⊙ Berlin, 6. Dezember.

Der zweite Tag der Generalaussprache über die preußischen Reformgesetze hat auf die Zuhörer nicht mehr die gleiche Anziehungskraft ausgeübt, wie der gestrige erste. Im Hause selber ist dafür der Andrang so ziemlich der gleiche, und auch das Interesse ist gegen gestern nicht erlahmt.

Der erste Redner, der nationalliberale Abgeordnete Lohmann, hat für seine Ausführungen durchaus das Ohr des Hauses. Er erklärte, nur einzelne seiner Freunde würden für die Wahlrechtsvorlage stimmen, aber auch sie hätten noch allerhand Vorbehalte.

Dr. Lohmann wird dann von dem Sprecher der Unabhängigen Sozialdemokratie, Herrn Ströbel, abgelöst.

Die Rede des neuen Vizepräsidenten im Staatsministerium, Dr. Friedberg, wurde dann das Ereignis des Tages. Dr. Friedberg begann zunächst mit einer Polemik gegen Herrn Ströbel, den er gründlich abführte. Dann wandte er sich den Konservativen im allgemeinen und Heydebrandt im besonderen zu und verwies darauf, daß Bismarck noch im Jahre 1878, also schon zu einer Zeit, wo er sich über die Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts ein Urteil hatte bilden können, erklärt hätte, daß er lieber in den Kreisen des allgemeinen Wahlrechts verkehre. Dr. Friedberg verwies dann noch auf andere berühmte Konservative, die sich gleichfalls für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen hätten, wie auf Hermann Wagener und Moritz von Blankenburg. Auf seine eigene frühere Stellung übergehend, meinte dann Minister Friedberg: Er hätte immer erklärt, ein abgestuftes Wahlrecht sei nur solange zu ertragen, als es die Regierung trägt. Entschied die Regierung sich für ein freies Wahlrecht, so könnten wenigstens die Liberalen gar nicht mehr zurückweichen. Wenn man der Krone vorwerfe, daß sie plötzlich und unvermittelt ihre Auffassung in der Wahlrechtsfrage geändert hätte, so könne er darauf nur erwidern: Wir alle haben uns im Krieg weiter entwickelt. Auch die Ansichten der Krone haben sich eben geändert. Im übrigen bestände tatsächlich der Wille der Krone, das gleiche Wahlrecht unter allen Umständen durchzuführen, und die Regierung hätte den ganz bestimmten Auftrag dazu von der Krone erhalten, dahin zu wirken, daß die Vorlage, wenn auch mit Veränderungen, selbstverständlich nur im Rahmen der Vorlage, Gesetz werde. Es sei so viel von einem Schutz der Kronrechte die Rede. Wer die Rechte der Krone zu schützen vorhabe, der müsse ihr auch helfen, ihr Wort einzulösen.

Des weiteren legte der Minister dar, daß für das Pluralwahlrecht keine statistischen Grundlagen beständen, daß ein Pluralwahlrecht nur möglich wäre in Anknüpfung an die rohe Tatsache des Besitzes. Unter diesen Umständen würde ein Pluralwahlrecht einfach auf dasselbe hinauslaufen, wie das Dreiklassenwahlrecht.

Zum Schluß wandte sich Dr. Friedberg mit ernsten, mahnenden Worten an alle bürgerlichen Parteien. Parteien, die sich den Bedürfnissen der Zeit nicht anzupassen verständen, würden vom Volke verlacht werden. Die Krone nicht, sie würde sich so nur tiefer in die Herzen der Menge eingraben. Aber für die bürgerlichen Parteien sehe er große Gefahren heraufziehen.

Man dürfe sich da nicht leiten lassen allein von der Rücksicht auf die Zusammensetzung der Fraktionen in diesem Hause. Im Reichstag würden die bürgerlichen Parteien die Quittung erhalten dafür, wenn sie diese Vorlage ablehnten. Im übrigen sei die Regierung durchaus bereit, innerhalb des Rahmens des allgemeinen Wahlrechts den Andersdenkenden nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Die Rede des Ministers weckte einen starken, nachhaltigen Eindruck auf allen Bänken des Hauses.

Deutsche Frömmigkeit.

Im Dezemberheft der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München) führt Direktor Dr. E. Neuendorff, zurzeit im Felde, über dieses Thema folgende Gedanken aus. Sicheren Berichten zufolge ist das kirchliche Leben der Heimat, das im Anfang des Krieges einen starken Aufschwung genommen hatte, längst wieder empfindlichst zurückgebebt. Anders steht es bei den Soldaten. Aus persönlicher Kenntnis einer Reihe von Truppenteilen und nach Einsicht in rund 30 000 Soldatenbriefe, kann der Verfasser nur sagen, daß im Heere eine tiefe und echte Frömmigkeit herrscht. In diesen Briefen finden die Empfindungen ihren einfachen, zarten und rührenden Ausdruck. Die Evangelischen sind in der Darstellung ihrer Gefühle sparsamer und ungeschickter, die Katholiken haben reichlicher Formeln für sie bereit, aber an innerlichem Bedürfnis zur Frömmigkeit geben sie sich beide nichts nach. Unzählige solcher Briefe atmen Gottesfurcht, sie weisen auf Bibel- und Gesangbuchstellen hin, sie sind in aller Not voll Mut, Zuversicht und Ergebung. Wie kann nun diese im besten Teil unseres Volkes neuerwachte, schöne Frömmigkeit ihm erhalten werden? Gewiß ist, daß die ständige Lebensgefahr die Leute zum Gebete führt, und so sagen viele „Not lehrt beten, solange sie dauert." Aber das ist doch nicht der einzige Grund dieser neuen Frömmigkeit. Im Anfang aller Religion war Einsamkeit und Stille. „Darum erleben die modernen Menschen so wenig Religion, weil sie so wenig allein sind" hat einmal Naumann gesagt. Die wilde Hast der Gegenwart, die Gier nach Erwerb läßt keinen Raum für tiefere religiöse Gefühle. Das hat der Krieg gewandelt. Für jeden Soldaten folgen auf unruhige Kämpfe Wochen und Monate, die nur mit Wachen und Schanzen ausgefüllt sind. Das sind Zeiten der Einsamkeit und Stille, der Sammlung, des Nachdenkens, der sinnigen Betrachtungen sowohl der umgebenden Natur wie aller Lebensfragen. Da erwacht die deutsche Seele und die deutsche Frömmigkeit. Und damit diese nach dem Kriege nicht wieder einschlummere, ist nichts weiter nötig, als daß man den deutschen Menschen der Zukunft mehr als bisher Gelegenheit zur Einsamkeit, Zeit zur Beschaulichkeit, lebendige Beziehungen zur Natur verschafft. Die Schule sollte beginnen und ihre Lehrpläne vereinfachen und den Schülern lieber weniger Materien, aber diese gründlicher beibringen. Das Wirtschaftsleben sollte folgen und vor allem durch verkürzte Arbeitszeit die Menschen entlasten. Wenn sich zu solchen Aenderungen eine weitschauende Siedlungspolitik, eine gesunde Bodenreform gesellt, so werden wir einmal anders dastehen als heute und wir werden unsere Volksgenossen zu innerlich starken, vaterlandsliebenden, frommen Menschen machen und so einmal die Früchte ernten, die in den Stürmen dieser Kriegsjahre gereift sind.

Badische Politik.

)(Karlsruhe, 5. Dez. Die Budgetkommission beriet heute den Voranschlag des Finanzministeriums. Die Gründung einer staatlichen Spar- und Darlehnskasse wurde gebilligt. Die Domänenverwaltung will am System der Oberförster festhalten, daß sich in Baden wohl bewährt habe. Der Krieg hat auch durch Mangel an Arbeitskräften den Holzertrag gemindert, es sind in diesem Jahre nur 75 Prozent des früheren Ertrages geschlagen worden. Die Umwandlung von Wald in Ackerland, besonders in der Rheinebene und im Vorlande, wird empfohlen; die Regierung hat mit den Vorarbeiten dazu schon begonnen. Der Regierung machte Mitteilungen über die Steuerhinterziehungen und die dafür ausgesprochenen Strafen und Nachlässe von solchen. In der Nachmittagssitzung wurde über die Veranlagung von landwirtschaftlichen Grundstücken in der Nähe der großen Städte verhandelt und über die weitere Durchforschung des Landes nach mineralischen Schätzen. Der Anteil Badens an der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist zurückgegangen. Schließlich wurde noch der Voranschlag des Staatsministeriums erledigt.

Letzte Meldungen.

Italienischer Bericht vom 5. Dezember.

(WTB. Nichtamtl.) Auf der Schlegener Hochfläche begann der Gegner einen Angriff auf unsere Stellungen. Der erste Stoß erfolgte gestern. Unsere Truppen leisteten heftigen Widerstand. Der einzige von den Oesterreichern und Deutschen um den Preis außerordentlich schwerer Verluste erreichte Vorteil bestand in der Eroberung einiger Stellungen. Nach einem schon in der Nacht begonnenen und weiter mit sehr großer Heftigkeit fortgesetzten Sperrungsfeuer mit mächtigen Sperr- und Trommelfeuerwellen machten die feindlichen Massen einen doppelten Angriff auf unsere Stellungen auf dem Meletta.

Der erste von Nordwesten kommende Angriff brach am Nachmittag endgültig in dem Abschnitt am Monte Sisemol zusammen. An den südwestlichen Hängen des Meletta und Gellie, wo der Angreifer nach heftigen Nahkämpfen mit großen Verlusten abgeschlagen wurde, wurden einige Hundert Gefangene verloren. Ein zweiter von Nordwesten angesetzter Angriff wurde zwischen dem Monte Tonbarcer und Mamie Badenische (?) durchgeführt. Nach einem heftigen Kampf gelang es dem Gegner, einige Schützengräben zu besetzen.

Gegen die tschechischen Umtriebe.

Wien, 5. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Die Abgeordneten Schürff, Langenhan und Genossen brachten eine von den Abgeordneten unterzeichnete Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesverteidigung über das Verhalten der Tschechen im Weltkrieg ein. Die Anfrage, welche 640 Seiten Maschinenschrift stark ist, enthält das gesamte über diese Frage gesammelte Material.

Neue Verhaftungen von Friedenspropagandisten.

m. Köln, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Der „Matin" meldet, die Regierung habe 13 neue Verhaftungen beschlossen, welche die Friedenspropaganda bis ins Mark treffen sollen.

Die Abmachungen der Pariser Konferenz vor dem italienischen Ministerrat.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Priv.-Tel. f. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: „Giornale d'Italia" berichtet: In den nächsten Tagen werden die Abmachungen der Pariser Konferenz in einem Ministerrat zur Erörterung gelangen. Außerdem wird man sich über die Notwendigkeit der Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung schlüssig werden.

Senator Humbert.

Paris, 5. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Regierung wird morgen vom Senat die Ermächtigung zum Vorgehen gegen Senator Humbert verlangen.

Ein lateinisch-amerikanischer Kongreß.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Priv.-Tel., f. K.) Der schweizerische „Allgemeine Pressedienst" meldet aus Washington: Der Präsident von Argentinien hat sich endgültig entschlossen, einen lateinisch-amerikanischen Kongreß einzuberufen, an welchem nur diejenigen Staaten teilnehmen dürfen, die tatsächlich neutral sind, das heißt, Argentinien, Chile, Paraguay, Venezuela und Mexiko.

Wien, 6. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Eine aus vier Abgeordneten bestehende Stapinski-Gruppe der polnischen Volkspartei vollzog den Wiedereintritt in den Polenklub.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Dez. (Priv.-Tel., f. K.) Der schweizerische Preßtelegraph meldet aus Rom: Bisher sind 175 Personen- und Schnellzüge eingestellt worden. Neue Einschränkungen im Zugverkehr stehen bevor. Seit Sonntag verkehren die wegen der englisch-französischen Transporte ausgeschalteten Züge wieder.

Letzte Handels-Nachrichten.

Neuer Verband im Fellhandel.

Wie man uns mitteilt, wurde mit dem Sitz in Leipzig unter dem Namen Großhandelsverband für Kanin- und Hasenfellen eine neue Vereinigung gegründet, welche den Zusammenschluß derartiger Handelsfirmen bezweckt, welche vom königlich preußischen Kriegsministerium für die Beschlagnahme und an die Kriegsfell-Aktiengesellschaft Leipzig auszuführenden Kanin-, Hasen- und Katzenfelle ernannt worden sind.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Telegraphist Hans Haag, Sohn des Kellners Willi Hänsch, M 4, 10.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant der Landwehr Ph. Herbst, Architekt.

Sonstige Auszeichnungen.

Musketier Karl Fischer, bei einem Res.-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Werkführers Joh. Fischer, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Kaufmann Hans Lorbeer, C 3, 16, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Höchstpreise für Christbäume.

Der Christbaum gehört zum deutschen Weihnachtsfest. Sein warmer Lichterglanz gibt diesem Fest der Liebe erst die eigenartige Weihe. Wer es irgend machen kann, schmückt wenigstens ein kleines Bäumchen. Leider wurde dies schon im letzten Jahr arg erschwert, indem auch für die Tannenbäumchen Kriegspreise verlangt wurden. Dieses Jahr ist ein weiteres Hinaufschrauben der Preise sicher zu erwarten, wenn nicht rechtzeitig gebremst wird. Dazu ist es aber die höchste Zeit. Denn der übermäßigen Preissteigerung muß schon im Wald gesteuert werden. Wenn die Händler schon teuer eingekauft haben, können sie nimmer billig verkaufen. Am wirksamsten wären fürs ganze Land von der Regierung festgesetzte Höchstpreise, die dann unter Einrechnung der Transportkosten mit mäßigem Aufschlag in den Städten gelten müßten. Frankfurt hat z. B. festgesetzt, daß Bäumchen bis zu 1 Meter Höhe 50 Pfg., von 1—3 Meter Höhe 1 Mk., noch höhere 1,50 Mk. kosten dürfen. Was geschieht in Baden und Mannheim? —l.

* **Der Feldpostverkehr zu Weihnachten.** Es bestehen noch immer Unklarheiten über die Möglichkeit der Versendung von Weihnachtspaketen und -Päckchen ins Feld. Zur Aufklärung mag daher folgende Zusammenstellung dienen. Es werden nicht angenommen und befördert: Vom 5.—22. Dezember: Pakete an Päckchen an deutsche Kriegsgefangene im Ausland. Vom 9.—25. Dezember: Privatpakete ins Feld von ½ bis 10 Kilo. Vom 15.—24. Dezember: Privatbriefsendungen im Gewicht von 50—500 Gramm (Feldpostpäckchen) an Heeresangehörige und zwar ohne Unterschied, ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Inlande befindlicher Truppen gerichtet sind. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr wie im Vorjahr für die Zeit vom 20. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein.

* **Ringkragen für Polizeiunteroffiziere.** Um die Polizeiunteroffiziere zur Begleitung von Urlauberzügen, die Militärzugpatrouillen und die auf den Bahnhöfen mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Unteroffiziere den reisenden Militärpersonen gegenüber als Polizeiorgane zu kennzeichnen, werden diese Unteroffiziere mit Ringkragen ausgestattet. Die Ringkragen entsprechen der Probe der Ringkragen für Feldgendarmen und tragen in der Mitte eine innerhalb der Armee fortlaufende Nummer in deutlichen Ziffern, die den Träger ausweisen soll. h.

* **Teuerungszulagen versicherungspflichtig.** Das Reichsversicherungsamt hat in einer neueren Entscheidung folgenden für die Kranken- und Invalidenversicherung wichtigen Grundsatz in Uebereinstimmung mit dem Oberschiedsgericht für Angestelltenversicherung aufgestellt. Unter Entgelt im Sinne der Reichs-Versicherungsordnung fallen grundsätzlich alle vermögenswerten Vorteile, die dem Beschäftigten als Vergütung für seine Arbeit tatsächlich gewährt werden. Dies trifft auch hinsichtlich der Kriegsbeihilfen oder Teuerungszulagen zu; denn diese Zuwendungen fließen dem Beschäftigten nicht außerhalb seines Beschäftigungsverhältnisses zu, sondern sie erfolgen aus Anlaß der Tätigkeit im Betriebe des Arbeitgebers und als Gegenleistung für seine Tätigkeit. Auf Form und Maßstab der Leistungen kommt es nicht an, ebensowenig ist es von Belang, daß die Teuerungszulagen nur auf unbestimmte Zeitdauer bewilligt und gegebenenfalls widerrufen werden können. Diese Zuwendungen können somit nicht lediglich als Ausfluß des Wohlwollens des Arbeitgebers oder als ein den Beschäftigten gewährtes Geschenk angesehen werden. Sie sind wie alle Lohnerhöhungen, auch bei der Berechnung des durchschnittlichen Tagesentgelts des Versicherten zu berücksichtigen.

* **Unsere Jugend und die Kriegskost.** Noch im vorigen Jahr schien es, als sei die Jugend gegen die Wirkungen der Kriegskost, die für manchen Erwachsenen zu recht erheblichem Gewichtsverlust geführt hat, so gut wie gefeit: die Feststellungen der Schulärzte in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ergaben immer wieder, daß der Krieg in dieser Hinsicht an unserer Jugend im allgemeinen spurlos vorübergegangen sei. Neuere Untersuchungen zeigen allerdings, daß hierin eine Aenderung eingetreten ist: der Mangel an Lebensmitteln macht nun auch der Jugend in den Großstädten und in den dichtbevölkerten Landgemeinden unserer Industriegebiete zu schaffen. Die umfassenden Untersuchungen, die der Schularzt von Chemnitz, Prof. Dr. Thiele, seit längerer Zeit an Chemnitzer Volks- und Fortbildungsschülern angestellt hat, haben zu dem Ergebnis geführt: von 1916 zu 1917 ist trotz der Zulagen, die für Jugendliche gewährt werden konnten, eine Verschlechterung ihres Ernährungszustandes eingetreten. Bei den Kindern von kleinen Beamten, von Lehrern und festbesoldeten war der Rückgang besonders auffallend, während die Kinder aus Kreisen mit höheren Einnahmen oder aus Familien von Schwer- und Schwerstarbeitern wesentlich günstiger abschnitten. Der Verzicht auf Sport, Wanderungen und Leibesübungen, den Prof. Dr. Thiele allgemein empfiehlt, ist unter diesen Verhältnissen allerdings dringend geboten; ein ausreichendes Gegengewicht ist er aber nicht. Schon heute steht fest, daß im kommenden Jahr die Bewegung „Stadtkinder aufs Land" mit ganz besonderem Nachdruck und in noch größerem Umfange einsetzen muß. Die Einrichtung, die im Frühjahr 1917 in aller Schnelligkeit aus dem Nichts geschaffen werden mußte, ist da; sie ist erprobt und wird nach den bisher gesammelten Erfahrungen verbessert werden; so steht zu erwarten, daß sie im kommenden Jahre zu noch schöneren Erfolgen führt. Für unsere gesamte Kriegswirtschaft aber muß die Not, die nun auch unter den Jugendlichen um sich zu greifen droht, erneut Veranlassung zu dem Versuche sein, die Lebensmittel auf dem Lande möglichst lückenlos zu erfassen.

* **Strenger Winter im Schwarzwald.** Von unserem h.-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Pünktlich, mit Beginn des Christmonats, hat sich der Winter im Schwarzwald eingestellt: Der harte, rauhe Schwarzwaldwinter mit dickem Schneefell und beißender Kälte. Am Sonntag und Montag tobten die Wetter über den Bergen besonders schwer. Gewaltige Schneestürme fegten über alle Täler des Gebirges und häuften mit einemmale große Schneemengen an. Schon in der Frühe des Montags hat man in Mittellagen des Schwarzwaldes gegen 50 Zentimeter Schneehöhe gemessen und den Tag über schneite es neue weiter. Ueber den Feldberg und das Belchengebiet gingen 48 Stunden lang heftige Schneestürme bei 5 bis 7 Grad Kälte nieder. 60 bis 70 Zentimeter Schnee werden durchschnittlich von diesen Höhen gemeldet und selbst noch im Höllental, in Titisee und Hinterzarten mißt man 30 bis 50 Zentimeter Schneelage. Die Jugend widmet sich eifrig dem Schneesport und huldigt dem Eislauf; alle Weiher sind mit einer nicht mehr zu durchstoßenden Eiskruste überzogen; auch der Titisee bildet bereits eine spiegelglatte Eisfläche, sinkt doch in den beiden letzten Nächten das Thermometer bis auf 10 Grad herab. In der Gegend von Triberg, Furtwangen, Schönwald und Schönwald mußte wiederholt der Bahnschlitten geführt werden, ebenso über zahlreiche Paßhöhen des südlichen Schwarzwaldes bei Todtnauberg, St. Blasien, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Die Schneeverwehungen waren sehr beträchtlich; stellenweise wurde der Schnee bis zu 1½ Meter angeweht; auch die Telegraphenmasten haben unter den Schneestürmen mehrfach gelitten, genommen, die Drähte waren streckenweise weggerissen. Im nördlichen Schwarzwald schneite es gleichfalls sehr stark. Von der Hornisgrinde, wo über ein halber Meter Schnee liegt, ebenso vom Ruhebis, von der Zuflucht und von Ruhestein besteht eine gute Schlitten- und Skibahn bis in die Täler, die selbst mit einer 5 bis 10 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen sind. Bei hellem Wetter und Nordwind steigerte sich der Frost am Mittwoch erheblich; in den Frühstunden gab es in der Ebene 9 Grad, im Gebirge bis 13 Grad Kälte.

* **Cerwischte Einbrecher.** Mehreren Beamten des 3. Polizeireviers (R 1, 14) ist in der Nacht von gestern auf heute ein guter Fang gelungen. Sie verhafteten zwei Einbrecher, die im Warenhaus Schmoller Waren im Gesamtwerte von mehreren tausend Mark entwendet hatten. Die Diebe hatten sich abends kurz vor Geschäftsschluß im Abort des Geschäftshauses versteckt und dann im Laufe der Nacht ihre Tätigkeit aufgenommen. Als sie sich mit ihrer Beute durch ein Nachbarhaus zu entfernen suchten, wurde die dort wohnende Wirtin aufmerksam und unterrichtete die Polizei, worauf die Verhaftung erfolgen konnte.

* **Sperre der Gänseausfuhr aus Bayern.** Durch die Reichskanzler-Verordnung vom 3. Juli 1917 ist eine Neuregelung des Verkehrs mit Gänsen notwendig geworden. Zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen hat die Bayerische Fleischversorgungsstelle angeordnet, daß bis auf weiteres die Ausfuhr von Gänsen aus Bayern gesperrt wird.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo."

Wer kennt sie nicht, die beiden bösen Buben, die immer schlimme Streiche ausheckten und schließlich ein so jämmerliches Ende fanden? Max und Moritz, diese Schlingel, denen nichts heilig war, nicht die Witwe Bolte mit ihrem Herz voll Liebe für ihre Hühner, nicht der fleißige Schneider Böck mit seiner großen Schere und dem noch größeren Bügeleisen, nicht der ehrwürdige Lehrer Lämpel, für den Zufriedenheit die größte Freud ist, nicht der gute Onkel Fritze mit der spitzen Zipfelmütze. Dieses Mal brauchten sich die Kleinen nicht mit dem „hören oder lesen" zu begnügen, sie konnten im Mannheimer Künstlertheater alles mit ersehen. Nur der eigentliche sechste Streich, der in der Bäckerei, blieb aus. Wo sollte man auch das viele Mehl und den Kuchenteig hernehmen, die bösen Jungens zu backen? Dafür ward denn der siebte zum letzten Streich, aber er ging nicht so traurig aus, wie es uns Onkel Busch in solch köstlichen Versen und ebenso köstlichen Bildern schildert. Max und Moritz kamen noch einmal davon, sie kamen heil und gesund wieder aus der Mühle heraus und versprachen nun, ganz artig zu werden. Die bekannten Figuren wurden dargestellt von den Damen König und Fernau (Max und Moritz), Brenken (Witwe Bolte), Körner (Frau Schneider Böck) und den Herren Bertram (Schneider Böck), Fricke (Lehrer Lämpel), Pieau (Onkel Fritze), Heldt (Bauer Mecke) und Hoppe (Müller). Für die Spielleitung zeichnete Robert Scheyer. Die Aufführung vermochte nicht, manche Unvollkommenheiten zu verwischen. Das Haus war ausverkauft, und die kleinen Zuhörer hatten ihre helle Freude an den Vorgängen auf der Bühne. pp.

Kommunales

N. **Heidelberg**, 5. Dez. Den Bürgerausschußmitgliedern sind heute 5 stadträtliche Vorlagen zugegangen. Sie betreffen 1. die Einrichtung einer städtischen Gutsverwaltung. Für die 4 städtischen Güter: Speyererhof, Kohlhof, Bierhelderhof und Neidelsbach (Bezirk Boxberg) die zusammen 325 Hektar umfassen, soll ein Gutsverwalter angestellt werden, für dessen Gehalt die Tarifklasse I b des Gehaltstarifs maßgebend sein soll (Anfangsgehalt 3300 Mark, Höchstgehalt 6000 Mark). Außerdem soll ihm ein Diätenaversum von 1000 Mark und 10 Prozent des Reinertrages (mindestens 1000 Mark) zugebilligt werden. 2. Das gesamte städtische Kassenwesen soll zusammengefaßt und eine Hauptbuchhaltung eingerichtet werden, welcher die Rechnungsführung aller städtischen Kassen übertragen wird. Das Ortsstatut wird entsprechend abgeändert. 3. Für Einrichtung von Gasautomaten wird ein weiterer Betrag von 150 000 Mark angefordert; die bisher für diesen Zweck bewilligte Summe von 330 000 Mark ist bereits erheblich überschritten, die Ausgaben für die Herstellung von Automatenanlagen belaufen sich schon auf 443 000 Mark. Die angeforderten 150 000 Mark sollen aus Rücklagen der städtischen Werke gedeckt werden. 4. Der Stadtrat beantragt, Herrn Direktor Dr. Bosch-Ludwigshafen ein Grundstück von 110 a am Wolfsbrunnenweg zum Preis von 3,50 Mk. für den Quadratmeter zu verkaufen. 5. Die am 31. Dezember 1916 vorhanden gewesenen Ueberschüsse der städt. Sparkasse in Höhe von 60 000 Mark sollen verwendet werden wie folgt: 20 000 Mark für die Oberrealschule, 16 000 Mark für die Höhere Mädchenschule, 7 000 Mark für die Gewerbeschule, 17 000 Mark für die Volksschule.

* **Karlsruhe**, 4. Dez. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern Nachmittag einstimmig die Vorlage des Stadtrats über die Neuregelung der Teuerungsbeihilfen und Kriegszulagen, deren Inhalt bereits besprochen wurde. Von zwei weiteren wirtschaftlich bedeutsamen Vorlagen wurde die erste: Errichtung einer städtischen Häuserkasse, ebenfalls einstimmig angenommen, die zweite, betr. die Errichtung eines städtischen Landwirtschaftsamtes, über die wir gleichfalls berichteten, wegen der vorgeschrittenen Zeit und mit Rücksicht auf die dabei zu erwartende längere Nahrungsmitteldebatte von der Tagesordnung abgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

? **Heddesheim**, 4. Dez. Eine Enttäuschung erlebten am Samstag diejenigen hiesigen Hausfrauen und Köchinnen, die auf den Sonntags-Küchenzettel „Hasenbraten" gesetzt hatten. Durch die Ortsklingel war nämlich am Freitag zur großen Freude bekannt gemacht worden, daß Samstag nachmittag 4 Uhr Feldhasen, aus der Treibjagd herrührend, an die Bezugsberechtigten zu 6 M. das Stück abgegeben würden. Eine stattliche Anzahl Abnehmerinnen war schon vor der bestimmten Stunde um das Rathaus versammelt. Nach längerem Warten wurde mitgeteilt, daß die Hasen nicht abgegeben werden dürften, weil sie der Kommunalverband an sich gezogen habe. Daß die Wartenden aufgebracht waren, ist nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß man sich neben dem Verlust des Hasenbratens auch recht kalte Füße zugezogen hatte. Wie man weiter erfährt, waren, nachdem jeder Schütze für sich einen Hasen beansprucht und der Jagdpächter seinen Anteil genommen hatte, nur noch etwa 40 Stück übrig geblieben, die für die Kauflustigen nicht halb ausgereicht hätten.

⊡ **Weinheim**, 5. Dez. Der Leiter der Bauabteilung der Lederwerke Carl Freudenberg G. m. b. H., Bauingenieur Gustav Schnur, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. — Die hiesige Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen beschloß zugunsten der Marinelazarette einen Weihnachtsbazar in den „Vier Jahreszeiten" abzuhalten.

):(**Durlach**, 5. Dez. Durch ein aus einem geheizten Ofen herausgefallenes Rohr drangen Kohlengase in das Schlafzimmer der Witwe Karl Kurz. An den Folgen der Kohlengasvergiftung starb die 29jährige Tochter der Frau, die selbst schwer erkrankte.

B.C. **Rastatt**, 29. Nov. Die Vereinsbank Rastatt, eine auf den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch gegründete Genossenschaft, konnte heute das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens feiern. Aus diesem Anlaß hat die Vereinsbank 10 000 Mark dem Roten Kreuze, dem Heimatdank, der Handwerkerfürsorge und andern wohltätigen Einrichtungen überwiesen.

)(**Pforzheim**, 5. Dez. Der bei dem Eisenbahnunfall zwischen Eutingen und Niefern schwerverletzte Hilfsarbeiter Gustav Schwarz, wohnhaft in Karlsruhe-Mühlburg, ist seinen Verletzungen erlegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Bad Dürkheim**, 5. Dez. Am Samstag waren es 25 Jahre, daß K. Wirkl. Rat Rudolf Bart die Leitung der Geschäfte als Bürgermeister übernommen hat. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag im Stadthaussaale eine Feier statt, die aus der Bürgerschaft zahlreich besucht war. Für die unbestrittenen Verdienste, die sich der Jubilar um seine Vaterstadt als Kurort erwarben und die u. a. in der Rhein-Haardt-Bahn sichtbar zum Ausdruck kommen, wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

* **Germersheim**, 5. Dez. Zu der Bluttat, der, wie berichtet, in Bellheim die 21 Jahre alte Kätchen Bolandt zum Opfer fiel, wird noch folgendes mitgeteilt: Die Verhaftung des Vaters unter dem Verdacht der Täterschaft erfolgte deshalb, weil er sich erst einige Stunden nach Bekanntwerden der Tat, da der Schrecken ihn überwältigt hatte, an den Tatort begab. Andere Verdachtsgründe liegen nicht vor. Das Mädchen entfernte sich gegen ½8 Uhr abends aus dem Wohnzimmer und wurde dann nicht mehr gesehen. Der Vater und die Mutter erfuhren erst morgens beim Erwachen durch die im Oberzimmer schlafende ältere Schwester der Ermordeten, die mit ihr ein gemeinsames Schlafzimmer inne hatte, von dem Verschwinden der Tochter. Der Bahnwart, der die Leiche fand, hörte nachts in der Nähe seines Häuschens ein Mädchen längere Zeit jammern. Die Bolandt war auch nicht erschlagen, sondern erstochen worden, das beweist ein Stich oberhalb des Genicks.

* **Bad Homburg v. d. H.**, 5. Dez. Gestern ist die „Aktiengesellschaft Bad Homburg" begründet worden, deren Zweck die Uebernahme des gesamten Kur- und Badewesens in Bad Homburg ist. Zum Leiter der Gesellschaft wurde der bisherige Kurdirektor Feldschieper gewählt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Märchen- und Busch-Nachmittag — Annie Arden-Maur.

Uebermorgen, Samstag, den 8. Dezember, 3½ Uhr, findet im Kasinosaal ein äußerst genußversprechender heiterer Kinder-Nachmittag für Klein und Groß statt. Annie Arden, die mit ihren Märchen-Erzählungen und Busch-Vorträgen in auswärtigen Städten viel Erfolg erzielt hat und von ihrer Mitwirkung in hiesigen Veranstaltungen auch beim Mannheimer Publikum in bester Erinnerung ist, erzählt einige der schönsten heiteren Märchen von Andersen und Grimm und trägt Verschiedenes von Wilh. Busch vor. Den Abschluß des Programms bilden lustige Kindergedichte. Die Veranstaltung dürfte im Hinblick auf die schönen Darbietungen und bei der Beliebtheit der Künstlerin großen Zuspruch finden.

Handel und Industrie.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik, vorm. Gebr. Kayser in Kaiserslautern.

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1916—17 einschließlich 99 512 M. (i. V. 49 335 M.) Vortrag und nach Abschreibungen von 123 511 M. (102 177) einen Reingewinn von 1 026 411 Mark (877 290 M.) zu folgender Verwendung: Sonderabschreibung 150 000 M. (wie i. V.), Sonderrücklage für Umstellung in die Friedenserzeugung 100 000 M. (wie i. V.), Sicherheitsbestand Mk. 25 000 (35 000 M.), Belohnungen und Gewinnbeteiligungen Mark 93 888 M. (70 277 M.), Wohlfahrtszuweisungen 75 000 (65 000) M., wie bereits mitgeteilt, wieder 15 Prozent Dividende gleich 337 500 M. und eine besondere Ausschüttung von 50 M. auf die Aktie (0) gleich 112 500 M. und Vortrag 122 522 M. Das Unternehmen war nach dem Geschäftsbericht fortlaufend gut beschäftigt und mußte sogar in verschiedenen Abteilungen während des ganzen Jahres mit Nachtschicht arbeiten. Durch Neueinrichtungen wurde besonders die Werkzeugabteilung stark belastet. Da für einige Monate noch Aufträge vorhanden sind, sei die Fortdauer der Beschäftigung einstweilen gesichert. Mangel an geeigneten Arbeitskräften ließ die Herstellung von Nähmaschinen nur in ganz beschränktem Umfange aufrechterhalten, doch blieb der Absatz bei außerordentlich großer Nachfrage gegen das Vorjahr nicht zurück. In Fahrrädern war der Bedarf nur gering, die Erzeugung mußte beinahe ganz eingestellt werden, besonders weil die Werkzeugmaschinen für andere Arbeiten benötigt wurden. Die laufenden Schulden sind in dem Vermögensausweis auf 1 059 089 M. stark angewachsen (i. V. 159 215 M.). Anderseits erhöhten sich die Außenstände einschließlich Bankguthaben auf 2 356 730 M. (1 565 921), Wertpapiere auf 1 527 698 M. (719 679). Die Vorräte sind mit 694 139 M. (809 885) bewertet, darunter 330 775 M. (515 653) Waren und 363 363 M. (294 231 M.) Betriebsstoffe.

Häutepreise.

Wie die Deutsche Rohhaut-A.-G. ihren Anliefern mitteilt, zahlt sie für die im Januar anzudienenden Dezemberansammlungen von beschlagnahmten Häuten und Fellen die gleichen Preise wie im Vormonat.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 6. Dez. (Pr.-Tel.) Der amtliche Börsenverkehr vollzog sich für die variablen Papiere glatter, als in den letzten Tagen. Die Tendenz war unregelmäßig. Die Geschäftslosigkeit, die auf den meisten Gebieten herrschte, wurde noch durch Abgabelust vermehrt, da zu den angebotenen Kursen sich nur wenige Käufer einstellten. Was die einzelnen Marktgebiete betrifft, so seien an erster Stelle Rüstungsaktien bei schwacher Tendenz erwähnt. Benz, Neckarsulmer, Daimler, Deutsche Waffen und Rheinmetall standen im Angebot. Adlerwerke Kleyer besser gehandelt. Unter den Zellstoffaktien gingen Zellstoff Waldhof zurück. Schwächer gestaltete sich die Tendenz auch in Kaliaktien und Petroleumwerten. In Schiffahrtsaktien ist das Geschäft wesentlich ruhiger geworden. Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt gaben im Kurse nach. Auf dem Eisenbahnmarkt waren russische Prioritäten und Schantungaktien als fest hervorzuheben. Mäßige Besserung erzielten ferner noch von chemischen Aktien Badische Anilin, Holzverkohlung und Höchster Farben. Scheideanstalt konnten die gestrige Steigerung nicht voll behaupten. Th. Goldschmidt standen im Angebot. Gute Meinung bestand für Elektrizitätsaktien, besonders für AEG. und Bergmann. Zementaktien fanden Beachtung. Lothringer Zement gingen zu wesentlich höheren Kursen um, Augsburg-Nürnberger fanden ebenfalls gute Käufer. Der Montanmarkt war ruhiger bei gut behaupteter Tendenz. In russischen Banken fanden bei erhöhtem Kursniveau Käufe statt.

Am Rentenmarkt haben die Friedenshoffnungen zu einer Belebung des Geschäftes geführt. Deutsche Anleihen fest. Oesterreichisch-ungarische Renten fanden weitere Beachtung. Auf den Vorschlag der rumänischen Truppen, einen Waffenstillstand einzuleiten, fanden rege Umsätze in rumänischen Renten statt. Japaner, Chinesen abgeschwächt. Gegen Schluß trat auf Rückkäufe Befestigung auf den meisten Gebieten ein. Privatdiskont 4⅛ Prozent. Oberschlesische Werte schlossen schwächer.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 6. Dezember (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	6. Geld	6. Brief	5. Geld	5. Brief
Konstantinopel	20.25	20.35	20.25	20.35
Holland 100 Gulden	271.75	272.25	276.75	277.25
Dänemark 100 Kronen	209.00	209.50	212.00	212.50
Schweden 100 Kronen	237.75	238.25	240.75	241.25
Norwegen 100 Kronen	210.75	211.25	213.75	214.25
Schweiz 100 Franken	148.00	148.25	149.50	149.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	136.½	137.½	136.½	137.½
Bulgarien 100 Leva	80.—	81.00	80.—	81.—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 4. Dezember.

	4.	30.		4.	30.		4.	30.
2½% Konsol	55½	56—	Erie	—	—	De Beers	12½	12½
5 Argentin.	—	—	Nat. R. Mex.	—	—	Goldfields	1⅝	1⅝
4 Brasilian.	55½	56½	Pennsylvania	—	—	Randmines	2⅝	2—
4 Japaner.	74—	74½	South Pac.	—	—	4½% Anleihe	—	—
5 Portugiesen	—	—	Union Pac.	—	—	5% Kriegsl.	—	—
5 Russen 1906	—	—	Steels	87—	102—	3½% Kriegsl.	—	—
4½ Russ. 1909	—	—	Anaconda C.	—	—	Pr. Diskont	—	—
Baltim. & Ohio	—	—	Rio Tinto	68½	64—	Silber	—	—
Canad. Pac.	159—	158	Chartered	14- 6	14—3			

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 6. Dez. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Waggonfabrik Uerdingen beantragte bei reichlichen Abschreibungen wieder 15 Prozent Dividende.

MARCHIVUM

Cambrai.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Kalsch.

Cambrai, 1. Dezember 1917.

Lange Zeit lag Cambrai, abseits der durchgehenden Züge, unbequem erreichbar, eine still emsig arbeitende Etappe fern der Gefahr das Schicksal von Quentin zu teilen. Der Tankangriff der Engländer im künstlich gesteigerten Novembernebel rückte diese Gefahr plötzlich näher; vorgestern krachten allein in die Stadt selbst 200 Granaten mittlerer Kaliber, während die drum herumgelegenen Vorstädte schon längere Zeit und mehr zu leiden hatten. Nur einmal, während der Sommeoffensive, war ich hier zu flüchtigem Besuch, als es galt, englische Gefangene in der Zitadelle zu sprechen. In den wenigen Stunden hatte ich den Eindruck einer etwas stillen, mehr vornehmen als tätigen Stadt, heute — ist es eine tote. Alle Läden sind geschlossen, der größere Teil der Fenster, die den Explosionen zum Opfer fielen, mit rohen Brettern vernagelt, Schutthaufen, die von Glasscherben starren, allenthalben vor den Häusern als Folgen der Wirkungen der Erschütterungen, der Einschläge und Splitter; aus den mehr oder weniger verstopften Kellerfenstern ragen die Röhren, die die improvisierte Heizung der Keller, des jetzigen Aufenthalts der Einwohner, nach Außen entsendet. Der Qualm zieht in Knie- oder Kopfhöhe an dem Vorüberschreitenden vorbei. Die Furcht vor den englischen Granaten läßt die, die irgend etwas einzuholen haben, über die Straße huschen und jeder wähnt sein Leben nur in Sicherheit, wenn irgend etwas, und sei es die dünnste Scheidewand, sich zwischen ihm und dem gefürchteten „Obus" befindet. Rührend ist die Einfalt, mit der die Leutchen sich geborgen wähnen. So sah ich gegenüber dem Seiteneingang zur Kathedrale in einem zu ebener Erde gelegenen Kellerfenster ein paar Holzpantoffel erscheinen, die bedächtig die Sprossen einer sichtbar werdenden Hühnerstiege hinabstiegen, ein Rock erschien und schließlich das Gesicht einer Alten, die auflachte, als sie mein erstauntes Gesicht gewahrte. Aus der Situation war erkennbar, daß die Frau um nicht von dem 50 Zentimeter links gelegenen Hauseingang den halben Schritt bis zum Kellereingang über die Straße zu gehen müssen, sich innerhalb des Hauses diese Hühnerleiter angelegt hatte, wo sie jeder Steinwurf durch den Kellerhals treffen konnte, abgesehen davon, daß die Mauern des Hauses selbst keiner Feldgranate Widerstand geleistet hätten. Ich fragte sie, ob sie sich etwa so sicher fühle, worauf sie erwiderte: Bloß nichts sehen! Nichts sehen! Ein Teil ihrer Familie kletterte so, für kurze Zeit sichtbar werdend, auf ihren Spuren nach und nach an dem Loche vorbei, ein Jedes hatte irgend einen Gegenstand aus der Wohnung in der Hand, der den schnell bezogenen Keller behaglicher gestalten sollte. Zum Abzug, der noch nicht befohlen ist, kann sich die große Mehrzahl der besser Gestellten nicht entschließen. Die Möglichkeiten, ihr Eigentum zu erhalten, gibt es nach ihrer Ansicht zwei: entweder die Deutschen ziehen ab — der immer näher dröhnende Lärm läßt sie das wohl hoffen — oder der Befreier kommt, der Engländer, so rasch, daß sie nichts im Stiche zu lassen brauchen, und auch für diesen Fall scheint es rätlicher als Hüter des Eigentums zur Stelle zu sein. Das erwägt wohl keiner, wie Cambrai aussehen würde, wenn es unmittelbar in den Kampf einbezogen würde, der jetzt nur das dicht davorgelegene Fontaine Notre Dame und Proville ergriffen hat.

In einem tiefen Keller haust auch der Bürgermeister der Stadt, eine elektrische Beleuchtung wird von Mannschaften überall eingerichtet, inzwischen sitzt das Stadthaupt beim Schimmer einer Kerze in einem notdürftig ausgestatteten Raume, sein sorgenschweres Haupt noch Franzosenart dick umwickelt, im Ueberzieher, den steifen Hut auf dem Kopfe an einer Schreibmaschine und tippt die an die Bevölkerung erlassenen Befehle der Ortskommandantur für die Maueranschläge. Um ihn herum lungern die sattsam bekannten schlampigen Gestalten niederer Angestellter. Nicht weit davon die deutsche Ortskommandantur. Der Chef selbst wenig anwesend, beständig unterwegs, da bei der Neuordnung überall nach dem Rechten zu sehen ist. Der Kommandanturpfarrer, einer der stattlichsten Männer, die mir begegnet sind, ein alter Bekannter aus der Gegend von St. Mihiel, wo ich ihn noch in der Kutte aber mit dem Eisernen Kreuz geschmückt im Anfang des Krieges kennen gelernt habe. Jetzt hat er das traurige Amt die Opfer der Beschießung zur letzten Ruhe zu geleiten.

Wie doch trotz der so sehr veränderten Lage der gewöhnliche Dienst ruhig seinen Lauf nimmt. Der Kriegsgerichtsrat der Kommandantur erhält, an einem bescheidenen Tischchen sitzend von einem Unteroffizier ein Aktenstück; es handelt sich darum aus den Personalakten eines Einwohners festzustellen, ob er vertrauenswürdig genug ist, bei der Beerdigung der Toten mitzuwirken. Aus den Akten geht hervor, daß er wegen „Mehlschwindels" vorbestraft ist. Die Einwilligung wird erteilt. Er ist ja kein Verbrecher. Denn die Not ihrer Mitbürger auszunützen, ist ja jetzt in allen Ländern ein anerkannter Beruf geworden.

Unheimlich ist die Geschicklichkeit des Verpflegungsoffiziers, der auch hier, in dem unwirtlichen Keller, den Herren der Kommandantur zur gewohnten Stunde den Tisch bereitet, auf dem nicht einmal die Zahnstocher fehlen. Es wurde beim beschleunigten Umzug eben alles mitgenommen. Während ich mich in dem Keller umsehe, heißt es plötzlich, in dem nahen Rathaus seien englische Gefangene aus Fontaine eingebracht. Richtig, fünf lange, hagere Kerle, die flachen Stahlhelme wie die ganze mullfarbene Uniform noch über und über mit dicken Lehmpatzen bedeckt stehen, sich vor dem herabströmenden Regen etwas deckend, in einem Seiteneingang des Rathauses, zwei ganz junge frische Burschen, die sie gefangen genommen haben und abtransportieren, daneben, Kamphausen und Vieatte heißen sie. Sie sind von dem Regiment, das tags zuvor in schneidigem Gegenstoß Fontaine zurückgenommen hat. Die Engländer — Verzeihung! — mit Stolz sagt der Jüngste, sie seien Schotten, keine Engländer — also die Schotten bestätigen, daß Fontaine wieder „german" ist. Der junge Kamphausen, ein Knabe an Erscheinung, frisch trotz Kampf und ermüdenden Marsch, berichtet auf meine Frage nach Tanks, daß die Tommys natürlich wieder mit Tanks in Fontaine waren, „aber wir haben sie gekriegt". Zu siebent gingen sie so einem Unter zuleibe und durchsiebten es mit ihrer guten S.-M.-K.-Munition, ein zweiter Tank wurde von anderen Kameraden erledigt und die fünf übrigen krochen so schnell es nur ging, davon. Ich hatte nur zwei Zigarren bei mir, die ich K. gab. Er nahm sie mit heller Freude an, um — die eine seinen Kameraden zu geben, obgleich der in dem Augenblick abseits stand und nicht gesehen haben konnte, daß es zwei Klimmstengel waren. Habe ich nicht recht, wenn ich trotz allem traurigen und schrecklichen, was mir hier vor Augen kommt, bei den Leuten, die die wirkliche Front sind, mich am wohlsten fühle? Der ungebrochene Mut, die restlose Pflichterfüllung, die Selbstbescheidung, die diese Männer und Jünglinge zu einer unlöslichen Kameradschaft verbindet, verbreiten um sie den leuchtenden Schimmer des Besten, was Deutschland birgt. Ich fragte K., was er in Cambrai zu tun habe. „Wir geben die Gefangenen ab, dann suchen wir irgendwo Verpflegung und, wenn unsere Stiefel wieder etwas trocken sind, dann los — zur Kompagnie!

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Pfandscheinen über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat November 1916 und zwar vom Leihamt I: über Goldpfänder (rote Scheine)

Lit. A 1 Nr. 31501 bis mit Nr. 33742 über Kleider- und Weißzeugpfänder (weiße Scheine)

Lit. B 1 Nr. 107551 bis mit Nr. 112971 und (grüne Scheine)

Lit. C 1 Nr. 6881 bis mit Nr. 11060, ferner vom Monat Mai 1917 über Sparkassenbücher (blaue Scheine)

Lit. D Nr. 333 bis mit Nr. 384

werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Dezbr. 1917 auszulösen, andernfalls die Goldpfänder zur Versteigerung gebracht und die Kleider- und Weißzeugpfänder an die Städt. Versteigerungshalle verkauft werden.

Mannheim, 4. Dez. 1917.

Städtisches Leihamt

Versteigerung.

Im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Mk. C 5 Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — wird die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

für Gold, Silber, Uhren, Nähmaschinen, Fahrräder, Musikinstrumente und dergl.

Donnerstag, 13. Dez. 1917 abgehalten und wenn erforderlich Sp95

Freitag, 14. Dezbr. 1917 fortgesetzt.

Die Versteigerung findet nur gegen Barzahlung statt und beginnt nachmittags 2 Uhr.

Das Versteigerungslokal wird um ½2 Uhr geöffnet.

Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.

Mannheim, 4. Dez. 1917.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Brückenwaage an der Neckarbrücke ist von Freitag, den 14. ds. Mts. an wegen Reinigung und Prüfung auf ungefähr 5 Tage für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Sp65

Mannheim, 5. Dez. 1917.

Städt. Maschinenamt: Bulcke.

Junge, intelligente Dame, Sportfreundin, sucht für die Dauer von 8 Tagen über die Weihnachtszeit zur Ausübung von Wintersport in Triberg o. anderwärts, ebensolche Gesellschafterin. Zuschriften unt. U. Y. 14 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 21040

Baden-Badener Pastillen gegen Katarrh-Husten Heiserkeit Verschleimung Influenza

Schachtelpreis 1 Mk.

Pastillenfabrik Baden-Baden

3880

Kriegs-Versicherungen

mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion: K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3610.

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.

behandelt mit nachweisbarem Erfolg

Radium-Heilanstalt K. Distler,

Mannheim U 6, 16 am Ring.

Morgen Kasinosaal. Freitag, 7. Dezbr., abends 8 Uhr

Vortragsabend

Hofschauspieler **Max Grüneberg**

Aus den Werken von Anton Wildgans und Rainer Maria Rilke.

Preise der Plätze: 4.—, 3.—, 2.— Galerie und Stehpl. 1 Mk. Vorverkauf: K. Ferd. Heckel, O 3 und Mannheimer Musikhaus am Wasserturm

Von der Reise zurück

Zahnärztin Ilse Glaser-Sklarek

D 4, 8 Telefon 4884.

Handels-Lehranstalt Merkur

Leitung: Dr. phil. Knoke,

staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften

Mannheim P 4, 2 Tel. 5070

Neue Kurse

beginnen: 3. Jan. 3156

Prospekte und Auskunft kostenlos

Diplom der Handelshochschule Leipzig.

Zu gemeinsamen Spaziergängen wünschen zwei junge Damen, anfangs 20er, zwei Herren kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat.

Zuschr. unt. U. R. 7 an die Geschäftsst. d. Bl. 20656b

Darlehen v. 8000 M.

gegen gute Sicherheit u. gute Verz. für sehr rentabl. Unternehmen gesucht. Angebote unter U. U. 10 an die Geschäftsstelle des Blattes. 20665b

Musikhaus F. Schwab jr., K 1 5b

Gebrüder Hofe.

Grosse Auswahl in Mundharmonikas, Ziehharmonikas, Platten für Sprech-Apparate, Grammophone, die neuesten Schlager, sowie grosse Auswahl in Taschenlampen u. stets frische Batterien zu Lager zu billigst. Tagespreise. Th 43

Gute Badewanne zu verkaufen 20815b Schmidt, N 2, 14.

Guter Geiger frei

Heidelberg Akademiestrasse 6 Zimmer 11. Xa138

Offene Stellen.

Urlauber

finden Beschäftigung bei Nb108 Ad. Messerschmitt Industriehafen.

Lagerarbeiter

gesucht. Sa838 R. S. S. W. P 7, 19

Laufjunge oder Laufmädchen

gesucht Sb338 R. S. S. W. P 7, 19

In einem ersten Großhandlungshause d. Trogen-Branche ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus guter Familie zu besetzen. Gefl. Angebote unt. U. Z. 15 in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeb. 21009

Tüchtige

Verkäuferin

für Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch u. Zeugnisabschriften u. T. Z. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 20420

Schulentl. Mädchen

zur Hilfe in Operationszimmer gesucht. Angeb. mit Gehaltsanforderungen u. U. V. 11 an die Geschäftsstelle des Blattes. 20979

Junges Mädchen

für nachmittags zu 2 kleinen Kindern gesucht. 19723 Waldhofstr. 15, 2. St. lks.

Stellen-Gesuche

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung in Seiden- oder Manufaktur-Abteilung. Ia. Zeugnisse vorhanden. 1091b

Angebote u. T. F. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Zu verkaufen:

1 Billard

Spielfläche 1,10 m × 2,15 m und 1 Herd, 1,25 × 0,90 m.

Anfragen an Tuchfabrik J. J. Marx, Lambrecht i. Pfalz. 11388

Grundstück, ca. 5000 qm groß, in der Nähe des Schlachthofes zu verkaufen. Angeb. unt. P. C. 78 an die Geschäftsstelle. 17235

Musikhaus Markus

L 9 Schwetzingerstraße L 9

Ein- und Verkauf aller Musikinstrumente, Saiteninstrumente, Effekt-Pianos, Grammophone usw. billigst. Wenige u. kleine Raten abzugeben. 6711b

Eleg. nußb. Schreibtisch mit Aufsatz und Vertiko zu Nußbaum zu verkaufen 20446b F 5, 4, III.

Ein schöner großer

Kassenschrank

und ein 20066b

Chaiselongue

zu verk. Näh. L. d. Gesch.

Perserteppich

Läufer, 4.80 m lang, selten schönes Stück, zu verkaufen. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle Tc338

Piano

sehr gut erhalten, umzugshalber zu verkaufen. Angebote unter C. Q. 6 an d. Geschäftsst. d. Bl. 19840

Eine Zither

Photographen-Apparat 9×12 (fällt nicht unter Reichsfleischnahme) zu verk. 20796 Bolz, H 5, 21, 2. St.

Luftkissen

Gummiring für Schwerkranke zu verk. Reichel, Sonnenstraße 20a pt. 20844b

Eleg. Salon (Sofa, 6 Teile), schwarzes Holz, Ovalsuppentisch und vier Sessel zu verk. 20862b D 3, 4, 2 Stock.

Großer Teppich

4 m 50 × 3 m zu verk. 19660b M 3, 5, II.

Wegen Auflösung einer Privatklinik zu verkaufen:

1 Operationstisch

1 Tragbahre

1 Untersuchungssofa

mit Gegenwirkung, verstellbar, sowie Krankenpflegeartikel aller Art.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. Tc338

Pol. u. lack. Bettstellen, Kleider-u. Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikows, Diwans, Zimmer-, Schreib- u. Küchentische, Stühle, Zimmer- und Küchenstühle, Hängeregale usw. preiswert zu verkaufen. 20860 H. Frenkel, S 1, 12.

Doppelbettstelle

(französ. Art) Mahg. eal, mit Meißner eingelegt und Bronze-Kapitälen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 20835b

Zu verkaufen:

200, 3 cm Latten

30 Rahmenschenkel

einige Zentner Dickrüben 20009

Ph. Lenz, Rheinau Gaisenfeldstr. 88.

Schöne rote Goldfische

eingetroffen. 9499 C. F. Greulich, E 4, 7.

Brennholz

Buche, Eiche u. Tannen, klein geschnitten, zentner- u. wagenweise abzugeben

24000 Latten

stückweise abzugeben

Franz Kempermann Dalbergstr. 10. 19469

Pelze und Muffe

enorm billig N 7, 2 1 Etage. 19005b

Weihnachts-Geschenk.

Großer Schmetterlingskasten mit Inhalt zu verkaufen. 1895b H 7, 6 2. Stock.

Billiger Möbelverkauf!

Grosse Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Speiseschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht

Kissin, S 3, 10

(Lager). Telephon 7571

Kaiserring

1 Sofa, 1 Sessel

(Louis XVI.), prachtvolle Stücke für Mk. 1500 zu verkaufen. 18000 Lucas L 2, 8.

Brautpaar sucht aus Privathand **Wohnungseinrichtg.** zu kaufen, auch Einzelstücke. Händler verbeten. Angebote unt. V 2063 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 317

Faverolles-Hühner

schweres Fleischhuhn und Winterleger

Zuchtstämme

abzugeben 21096 Lagerstraße 2 Industriehafen Tel. 973

2 junge Ziegen

zu verkaufen. 19869 Drahtwerke 19. Waldhof.

Jagdhund

d. Rutzh. braun, 8 Monate alt, zu verkaufen. 19853b Gr. Merzelstr. 27a Hof.

Umständehalber sofort zu verkaufen:

Ziegen, 3 Stück, schöne weiße, hornlose, davon 2 trächtig

Läuferschweine 2 Stück

Pekingenten, 7 Stück

Näh. Waldhof, Hubenstraße 20. 20415

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenes oder neues

Schlafzimmer u. Küche

gesucht. Angebote unter T. O. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Sa817

Gebrauchter

Puppenwagen

zu kaufen gesucht 20760 Angebote unter U. P. 6 an die Geschäftsst. d. Bl.

Registrierkassen

Totalisierer National gesucht. 20269 Nummern und Preis erbeten unter H. N. 111 an die Geschäftsstelle.

Guterhalt. gebr. Piano gegen bar ges. Preisangebote unt. V. O. 113 an die Geschäftsstelle. Tb143a

Jede Art von

Möbel

wird gesucht und gekauft. Postkarte genügt. 18135b

Salat, J 2, 10.

Kaufe gebrauchte

Möbel

sowie ganze Einrichtungen

Zahle höchste Preise

Morgenstern S 4, 20 Fr. 556

Telephon 2592

Packmaterial

Stroh, Heu, Holzwolle, neu od. gebraucht, ebenso große starke Packkisten (beschlagnahmefr.) kauft jedes Quantum

Hermann Gerngross Glas, Porzellanwaren en gros Rheinstr. 12. 6981

Kassenschrank

sof. geg. Kasse zu kaufen ges. Kaufg. u. T. G. 181 an die Geschäftsstelle Tm7

Küferwagen

od. sonstiger zweirädriger Handwagen zu kauf. ges. W. Schwarth & Co. O 7, 22. 20779

Zu kaufen gesucht eine

Klavierlampe

und eine

Hängelampe

mit Angabe des Durchmessers und Gewindes. Angebote erbeten unter S. N. 182 an die Geschäftsstelle des Bl. Ma831

Borax

à kg 24 Mk. kauft jede Menge. Erbitte Offerten an Erich Eisling Berlin C. 54 Gb96 Linienstraße 98.

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen Gb36a Frau Mosenberg Keplerstraße Nr. 40.

Dung

für sofort oder später zu kaufen gesucht. 210.b G. Holzapel Käfertalerstr. 60, part.

Vermietungen

Wohnungen

H 7, 33 eine tadellose Wohng., 3—3 Zim. u. Küche an ruh. Mieter zu verm. Näh. Kontor I. Gt. 20009

M 2, 3 gr. Parterre-Zim. an verm. 20000

2 Zimmer u. Küche

mit Bad u. elektr. Licht auf 1. Januar 1918 zu verm. Näh. Frau Weiss, Waldparkstr. 31, 2 St. 20-7.8

Elisabethstr. 5

2 St., schöne 4 Zim.-Wohn. auf 1. April zu verm. 20000

Vermietungen

Zimmer

P 3, 7 2 Treep. Gut möbl. Zimmer sep. Eingang sofort an Herrn zu verm. 20070

U 5, 16 1 kl. schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 20463

U 5, 20

4 St. möbl. Zimmer an einz. Mrl. zu verm. 21010

Miet-Gesuche.

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

mit elektr. Licht und Bad in prachtvoller Lage, in der entsch. Stadterweiterung per 1. Januar zu ges. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes. 19729

Beamter (Dauermieter) sucht

2 schön möbl. Zimmer

mit Bad in gutem Hause. Mittagtisch erwünscht. Angeb. u. U. X. 13 an die Geschäftsstelle. 20019

Moderne

7 Zimmer-Wohnung

mit Dampfheizung in Oststadt

für 1. April 1918 ev. auch früher zu mieten gesucht.

Angebote unt. P. M. 185 a. d. Geschäftsst. 20000

Kinderlose Beamten-Ehepaar sucht auf 1. April 1918 freundliche

3-4 Zimmerwohng.

mit Bad, elektr. Licht in nur gutem Hause. 4 oder 5 Stuf. Oststadt od. Quadrat. 1.—8. bevorzugt. Angeb. unter U. S. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. 20000